

## Sitzung der Totengilde stand im Zeichen der Neuwahlen

Hein Wauter wurde Nachfolger von Hugo Steffen

Lütjenburg (dü) Nach 16 Jahren hat Gildeoberst Hugo Steffen sein Amt in jüngere Hände gelegt. Auf der Sitzung des Gesamtvorstandes — einschließlich des Gilderates — am Dienstagabend wurde Hein Wauter einstimmig zum Nachfolger gewählt. Auf Vorschlag des Ältestenrates ernannten die Gildebrüder Hugo Steffen zum Ehrenoberst.

Obwohl die offizielle Ehrung des ehemaligen Gildeoberst noch vertagt wurde, klangen in ersten, kurzen Reden an, wie sehr sich Hugo Steffen um die Lütjenburger Schützen- und Totengilde von 1719 verdient gemacht hat. Seit 1961 lenkte er das Schiff der Gilde um „Klippen“ und „Sandbänke“ herum, manches Mal gegen Widerstand in den eigenen Reihen. Er hat, so allgemeine Überzeugung, die Gilde zusammengehalten. Und das Anwachsen der Gildebrüder von 146 Mitgliedern im Jahre 1961 bis auf 189 zum heutigen Zeit-

punkt wurde zumindest mit auf die Visitenkarte des ehemaligen Gildeoberst geschrieben.

Die Sitzung im Hotel „Brüchmann“ stand generell im Zeichen neuer Vorstandswahlen. So wurden zum ersten Stellvertreter des Gildeoberst Hans-Wilhelm Maack, zum zweiten Hans Ramm gewählt. Erich Jensen und Günter Bruhn stellen nach wie vor die beiden Gildemeister. Einstimmig wiedergewählt wurden ebenfalls sämtliche Quartiermeister und Achtenmitglieder.

Die Ausgaben der Schützengilde haben für dieses Jahr nach dem Bericht des Kassenwartes einen Betrag von rund 9000 DM zu verzeichnen, etwas mehr als im vergangenen. Die Totengilde schließt mit einem positiven Saldo von etwa 2500 DM ab. Das alljährliche Herbstvergnügen findet wieder im November statt, zu dem sich der Festausschuß einige Überraschungen einfallen lassen will.

## Walter Heide trug sich ins Goldene Buch ein

### Schützenkönig verewigte sich

Lütjensburg (lf). „Nachdem unser hochverdienter Gildebruder Walter Heide anlässlich unseres diesjährigen Schützenfestes am 31. Mai 1977 zum Ersten Schützenkönig unserer Gilde proklamiert wurde, erfolgte in heutiger Festsitzung ins Goldene Buch der Könige seine feierliche Einschreibung als ‚König Walter der Zweite‘. Wir überreichen ihm als unsere nunmehrige Erste Majestät diese Ehrenurkunde mit dem Ausdruck des Dankes für seine langjährige Mitarbeit und in der Hoffnung, daß ihm eine glückliche Regierungszeit zum Wohle unserer Gilde beschieden sein möge. Lütjensburg, den 5. Juli 1977 — gez. Klahn, Steffens, Klopp“.

Mit einer Urkunde, die diesen Text trägt, wurde Walter Heide in einer Sitzung des Gesamtvorstandes einschließlich Gilderat der „Lütjensburger Schützen-Totengilde von 1719“ offiziell als Walter II. ausgezeichnet. Dem Grundsatz der Heimatverbundenheit der Gilde folgend, erfolgte die Eintragung im Buch in plattdeutscher Sprache: „De letzte Schuß, de knallt, de letzte Knall verhält. ‚Wer ist Köni?‘ hört man’t wispersn, grote Spannung, hörs’t dat knistern? Un denn to uns aller Freide: „Gildebruder Walter Heide!“ Un he röpt dö ganz spontan: ‚Na, dat ward wi überstahn!“

In alter Tradition waren die Gildebrüder im Gildeanzug mit Blume im Knopfloch erschienen, um Zeugen



„Walter der Zweite“ Heide trug sich in feierlicher Form in das Goldene Buch der Könige ein; Gildeoberst Hugo Steffens (rechts) achtet darauf, daß auch alles ordnungsgemäß erledigt wird. Foto: Rohlf

dieser feierlichen Zeremonie zu sein. Ein wohlschmeckender Gansbraten bildete danach die Unterlage für das dann folgende gemütliche Beisammensein, das mit einem Film eingeleitet wurde, den der damalige Schützenkönig, „Hans im Glück“ Ramm hatte drehen lassen.

Die Gilde brach im Verlauf des Abends mit der alten Tradition, Frauen bei dieser Art Anlässen nicht zuzulassen. Die 15jährige Enkelin Walter Heides, Annekatrin Himmler, sorgte mit dem Akkordeon für den musikalischen Rahmen der Festsitzung.



WALTER HEIDE trägt sich in das Goldene Buch der Schützen- und Totengilde von 1719 ein. Foto: Düker

## König Walter verewigte sich im Goldenen Buch der Gilde

Köm und Bier auf die gefüllte Gans gegossen

**Lütjenburg (dü)** Seit Dienstagabend ist es auch im Goldenen Buch der Lütjeburger Schützen- und Totengilde von 1719 eingetragen: König Walter II. regiert für ein Jahr.

Am 31. Mai fiel der „goldene Schuß“ von Walter Heide, ihm gehörte das Zepter. Mit einigen „Gut-Schuß“ wurde Dienstagabend die

der Stange und wurde als König Walter II. in die Chronik der Gilde übernommen.“

In seiner Dankesrede versprach die neue Majestät, ihren Pflichten würdig nachzukommen und der Gilde aktiv zur Seite zu stehen. Danach folgte das traditionelle Königessen. Es gab gefüllte Gans, nachgespült wurde mit Köm und Bier. Die kürzesten Reden des Abends hießen schlicht und einfach „Prost“.

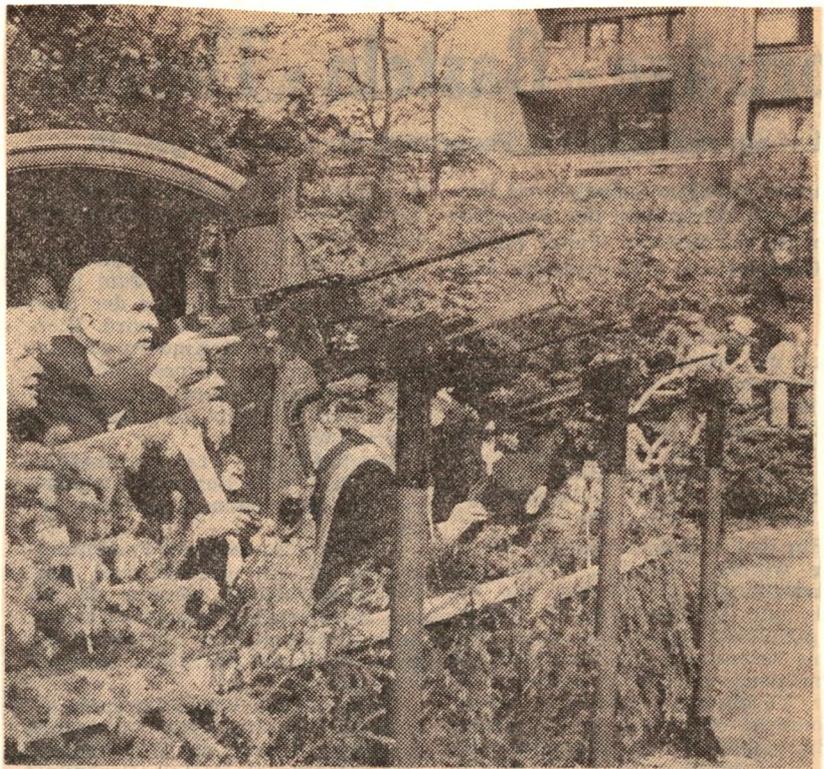


KREIS  
PLÖN

Festsitzung des Gesamtvorstandes — einschließlich des Gilderates — eröffnet. Gildeoberst Steffens überreichte feierlich die Ehrenurkunde mit den Worten: „Unser langjähriger Gildebruder Walter Heide aus dem zweiten Quartier holte mit viel Geschick den hartnäckigen Rumpf von

Erstmalig in der Tradition der Festsitzung — in der Regel findet sie vier Wochen nach dem Gildefest statt — war die Weiblichkeit vertreten. Annekatriin Himmler (15), eine Enkelin Walter Heides, sorgte mit ihrem Akkordeon für die musikalische Untermalung. Das gemütliche Beisammensein leitete ein Film ein, der anlässlich des Bürgervogelschießens 1976 im Auftrag der damaligen ersten Majestät, Gildebruder Hans Ramm, gedreht wurde.

"KN" DON. 2. JUNI 77



2000 SCHUSS MUNITION ballerten die Gildebrüder auf den Vogel, bevor die neue Majestät ausgerufen wurde. Fotos: Düker

## Geheimnis um die Majestät nach 2000 Schüssen gelüftet

Walter Heide König — Vogel mit Motorsäge tranchiert

Lütjenburg (dü) Nach 2000 Schüssen auf den Gildevogel, dem in der Nacht zuvor die Krone geklaut worden war, wurde das Geheimnis um die neue Majestät der Lütjenburger Schützen-Totengilde gelüftet: Walter Heide schwingt für ein Jahr als erste Majestät das Zepter.

Mit eineinhalb Stunden Verspätung begann am Dienstag um 3 Uhr nachmittags das Vogelschießen in der Tannenschlucht. Der Vogel fiel nur stückweise. Sein Erbauer hatte gutes Bootsholz verwendet, den Kugeln mangelte es deshalb an der nötigen Durchschlagskraft. Um nicht in ein Nachtschießen zu geraten, griffen einige Gildebrüder beherzt zur Motorsäge und tranchierten den Vogel, so daß er dann nach einigen Schüssen zu Boden sank.

Zwei Plätze waren in der Tannenschlucht am meisten umlagert: Die drei Gewehre, ohne Kimme aber mit Korn, und die Getränkebar mit Bier und Korn. Hier holte sich manch ein Gildebruder das nötige Zielwasser, die ruhige Hand. Den letzten Schuß feuerte Hein Hitt ab. Er wurde Königsschütze.

Nach dem Schießen hieß es „Antreten zur Proklamation der neuen Majestät“. Gildeoberst Steffen machte es spannend, bis er Walter Heide, einen gelernten Gärtner, aus den Reihen der Schwarzbefrackten zuwinkte. Der 65jährige Heide war offensichtlich überrascht. Er murmelte immer wieder: „Hold wi ut, hold wi ut“, als er das Königszepter überreicht bekam.

Um 19 Uhr war für alle noch die Welt in Ordnung. Die Gildebrüder marschierten, begleitet von Frau und Kind, zum Markt, wo Walter Heide vor rund 200 Zuschauern öffentlich zum König proklamiert wurde. Ge-

stern traf man sich zum Katerfrühstück und zur Ausgabe der Geschenke. Ein Jahr bleibt nun Zeit, um das neue Fest zu planen.



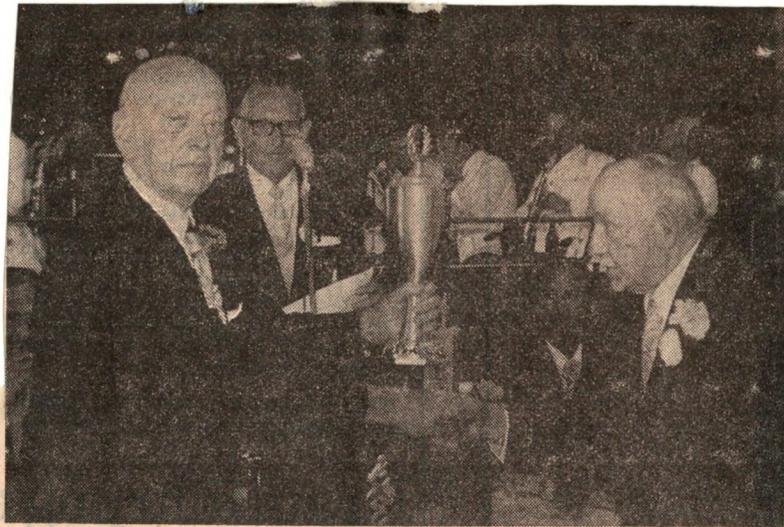
WALTER HEIDE (Mitte) regiert für ein Jahr die Schützen-Totengilde in Lütjenburg. Königs-kette und Zepter sind Kennzeichen für das neue Amt.

„OST HOLSTEINER“  
30. JUNI 77

### Eintragung ins „Goldene Buch“

Lütjenburg (lf). Zur feierlichen Einschreibung der 1. Majestät der „Schützen-Totengilde von 1719“, die am 31. Mai dieses Jahres beim Bürgervogelschießen ermittelt wurde, wurde der Gesamtvorstand einschließlich Gilderat für den 5. Juli um 20 Uhr ins „Gildehaus“ Brüchmann eingeladen. Walter Heide wird sich aus diesem Anlaß in das „Goldene Buch der Könige“ einschreiben. Anschließend bleibt man zum gemütlichen Beisammensein, um dabei den Film anzusehen, der anlässlich des Bürgervogelschießens 1976 im Auftrag der damaligen 1. Majestät, Hans Ramm, gedreht wurde. Unsere Leser seien darauf hingewiesen, daß eine Ausstellung der Fotos vom Bürgervogelschießen 1977 noch bis zum 11. Juli bei Detlev Klopp am Markt zu sehen ist.

„OSTHOLSTEINER“ 2. JUNI 77



8. Inhaber des „Otto-Maack-Gedächtnispokals“ wurde Ferdinand Voß (links), der den Pokal aus der Hand seines Vorgängers, Robert Krohn, entgegennahm.



Königsschütze Karl-Heinz Wauter, Majestät des Jahres 1974



Mit klingendem Spiel, mit hohem Hut und Handstock und mit einer Rose im Knopfloch ging es durch die Lütjenburger Straßen. Fotos (4): Rohlf

Der Rumpf fiel mit dem 1962. Schuß

# Walter Heyde Schützenkönig der Lütjenburger Schützen-Totengilde

Lütjenburg (lf). Mit dem 1962. Schuß — so wurde uns glaubhaft versichert — stand es fest: Die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 hat einen neuen Schützenkönig. Beim anschließenden Antreten aller Gildebrüder stellte Gildeoberst Hugo Steffens die neue Majestät Walter Heyde vor. Zuvor hatte die Majestät des Jahres 1974, Karl-Heinz Wauter, den Königsschuß um 19.22 Uhr abgegeben.

Er war sehr hartnäckig, der von Richard Anders in Hohenfelde hergestellte Vogel, denn bis 18 Uhr hatte er keine Anstalten gezeigt, sich rechtzeitig vom Kugelfang zu lösen. So mußte denn, zur Schande der Gilde, wie einige meinten, durchaus erlaubt, wie wiederum andere meinten, mit der Säge ein wenig nachgeholfen werden, wollte man nicht am folgenden Tage noch einmal in die Tannenschlucht ziehen.

Daß das Vogelschießen der Lütjenburger Schützen-Totengilde ein echtes Volksfest ist, bewiesen wieder einmal die Bürger der Stadt. Vom ersten bis zum letzten Schuß hatten sie ausgehalten, und sie standen dichtgedrängt an der Barriere, als der neue Schützenkönig proklamiert wurde.

Das drei Tage dauernde Fest hatte am Pfingstmontag begonnen mit dem Aufrichten des Vogels in der Tannenschlucht am Vogelberg. Der Hauptfesttag wurde eingeleitet mit dem 2. Trommelschlag, mit dem die Gildebrüder geweckt wurden. Nach der Versammlung im „Gildehaus Brüchmann“ holte man mit klingendem Spiel der „Kieler Förde Kapelle“ Bürgermeister und Bürgervorsteher ab. Bürgermeister Voges hatte, da „ihm zu Ohren gekommen, daß das Volk murre“, eine Runde Korn gestiftet, um die murrenden Bürger zu beschwichtigen, „denn gegen das Volk kann man nicht regieren“.

Der Festkommers im Hotel „Kossautal“, der sich an den Marsch durch die Stadt und die Abholung der beiden Majestäten anschloß, zog sich länger hin als geplant, weil es offensichtlich mehr zu tun gab als erwartet. Der Vorsitzende des Gilderats, Walter Böge, dankte auf plattdeutsch den ältesten Mitgliedern der Gilde für ihre Treue. Eine eingeschmuggelte „Marketenderin“ führte zu einem Bruch mit alter Gildetradition, denn der Beschluß, sie nicht aus dem Saal zu weisen, war bisher einmalig. Dann wurden 16 neue Rekruten, die sich bereits ein Jahr lang in der Gilde bewährt hatten, vereidigt, während gleichzeitig 7 neue Mitglieder als „Probe-Rekruten“ in die Gilde eingereicht wurden.

Weil die Gilde sich verpflichtet fühle, etwas für die Opfer der Brandkatastrophe im „Kaisersaal“, im Oktober vorigen Jahres zu tun, wurden zwei der drei „Dauernutzer“ — TSV Lütjenburg, Liedertafel und Kinder-, Frauen- u. Jugendchor — mit einem Scheck zum Ausgleich der materiel-

len Verluste bedacht. Otto Lorenz für den TSV Lütjenburg und Friedrich-Karl Brüchmann für die „Lütjenburger Liedertafel von 1864“ nahmen den 300-Mark-Scheck dankbar in Empfang.

Dem nach jahrelanger Tätigkeit aus seinem Amt geschiedenen Oberschatzmeister Rudolf Sukstorf schenkte die Gilde zum Abschied aus dem Amt eine Holzlade und das Recht, als „Ehren-Oberschatzmeister“ an allen zukünftigen Sitzungen des Gilderats teilnehmen zu dürfen.

Den Höhepunkt des Festkommers bildete die Verleihung des „Otto-Maack-Gedächtnispokals“, im Jahre 1969 im Gedenken an den langjährigen Ehrenobersten Otto Maack von Paul Wauter gestiftet, an Ferdinand Voß, der sich nunmehr seit 44 Jahren um die Belange der Gilde gekümmert hat. Vor allem in der Nachkriegszeit, so sagte Gildeoberst Hugo Steffens, habe sich Voß um die Gilde verdient gemacht, auch als langjähriger stellvertretender Gildeoberst.



Die neue Majestät heißt Walter Heyde (links). Ein langer Tag geht endlich zu Ende.

Den Abschluß des Kommers bildete dann eine sehr humorvolle Rede des Gilderedners Otto Schütt, der in der Lütjenburger Heimatsprache plattdeutsch Gäste und Majestäten aufs Korn nahm und so manche Anekdote auspackte, die die Beteiligten schon lange vergessen hatten.

Nach dem Schießen in der Tannenschlucht zog man mit klingendem Spiel in die Stadt ein, um den Bürgern das glückliche Ende des Schießens nach dem Vogel anzuzeigen und den neuen König vorzustellen. Danach ging es erneut ins „Kossautal“ zum Königstrunk und gemütlichen Beisammensein.



**DIE TRADITION** in der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 hält auch die ältesten Bürger der Stadt bei der Stange. Die Senioren, die einst aktiv die Organisation des Festes in der Hand hielten, stehen ihren Nachfolgern noch heute mit Rat zur Seite. Foto: Düker

## Gildebrüder feiern mit Frack und Zylinder

Am Festkommers nahm erstmals eine Frau teil

Lütjenburg (dü) Bier und Korn gehören zum Frühschoppen wie Frack, Zylinder und Gehstock zur Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719. Neu seit Bestehen der Gilde war die Anwesenheit einer Frau beim traditionellen Festkommers. Das vierte Quartier hatte sich den „Einbruch“ in die Gilde-Männer-Welt erlaubt.

Pfingstmontag leitete der erste Trommelschlag um 15.30 Uhr das Bürgervogelschießen ein und rief die Gildebrüder zum Aufstellen des Vogels in der Tannenschlucht zusammen. Eine anschließende Zusammenkunft im Festzelt warf ihre Schatten für den bevorstehenden Hauptfesttag am Dienstag voraus.

Einmal im Jahr richtet sich das Augenmerk auf die Gilde und ihre Tradition. Im Vordergrund steht seit 1719 „die Gleichung zwischen dem Ich und der Außenwelt: gemeinsam zu helfen und zu feiern“. Das unterstrich auch Bürgermeister Voges in seiner Festansprache: Die Mitglieder der Lütjenburger Schützen-Totengilde wollten selbst in der Hektik der heutigen Zeit nicht nur sich untereinander, sondern auch dem Nachbarn in der Not beistehen.

Auch der Umzug durch die Straßen der Stadt zu den Klängen der Marschmusik sei kein Selbstproduzieren. Er müsse vielmehr als Dokumentation für geleistete Nachbarschaftshilfe aufgefaßt werden, er

zeige Übereinstimmung in Tradition und Denken.

Und so sollte man das Abholen der ersten und der zweiten Majestät als Dank für einjährige Verantwortung verstehen, die diese beiden „Ersten unter Gleichen“ für die Bevölkerung geleistet haben.“

Bei allem Ernst, der hinter der Sache steckt, kommen der Humor, die Selbstkritik, nicht zu kurz. Die alten Könige haben Fehler, die neuen werden sie zeigen. Und das Schießen zum Königsschuß ist nichts weiter als eine demokratische Sitte, per Knall für ein Jahr den neuen „Ersten Gleichgesinnten zu wählen“.

Noch fällt der Königsschuß unter Männern. Bürgermeister Voges zog in einer Abhandlung über Sinn, Zweck und Ziel der Lütjenburger Schützen- und Totengilde einen Vergleich zum Deutschen Roten Kreuz. Die Aufgaben seien verwandt, die Handelnden meist unterschiedlichen Geschlechtes. Vielleicht gibt es eines Tages eine Königin. Gut Schuß!

## Gilde braucht neue Gewehre

Auf der Jahresversammlung genügend Geld gesammelt

Lütjenburg (wz) Mindestens sechs neue Gewehre braucht die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719, um auch künftig ihr traditionelles Vogelschießen am 3. Pfingsttag ordnungsgemäß abwickeln zu können. Das ergab ein Bericht des Vorstandes und der Schießwarte auf der Jahresversammlung an diesem Wochenende.

Obwohl die Neuanschaffung aufgrund des von Oberschatzmeister Suksdorf vorgelegten günstigen Kassenberichtes eigentlich nur „ein Klacks“ gewesen wäre, forderte Gildeoberst Hugo Steffens die Mitglieder doch auf, zunächst einmal zu prüfen, wieviel aus den einzelnen Privat-Geldbörsen gespendet werden könnte. Bei einer Sammlung kam im großen, schwarzen Zylinder ein Betrag zusammen, der für mehr als die notwendigen sechs Gewehre ausreichte.

Suksdorf, der aus gesundheitlichen Gründen sein über viele Jahre hinweg gehaltenes Amt in die Hände von Siegfried Klopp gelegt hatte, nannte den Kassenbericht besonders erfreulich, weil erstmals seit Bestehen der Schützengilde ein echter Überschuß vorhanden war. So hatte die inzwischen 189 Mann starke Organisation einen Vermögensbestand von knapp 20 000 DM zum Jahresende, wobei etwa 8500 DM Bares in der Kasse lag.

Die Totengilde, die 375 Mitglieder hat, verzeichnete gleich ein kleines Vermögen: Zu rund 39 000 DM und Vermögenswerten von ein paar Hunderten kommen noch rund 20 000 DM, die langfristig hochverzinslich als Sparbriefe angelegt sind.

Diese positive Bilanz ließ Gildeoberst Steffen denn auch zu der Erkenntnis kommen: „Wenn auch die Kosten für unsere Veranstaltungen immer höher werden, können wir das Jahr 1977 beruhigt über uns ergehen lassen!“

Nach einer Satzungsänderung wurde der Vorstand um einen zweiten stellvertretenden Gildeoberst erweitert. Dieses Amt erhielt Hans-Wilhelm Maack. Schließlich faßte die Gilde denn auch noch einstimmig den Beschluß, die Lütjenburger Liedertafel und den TSV mit einer kleinen Summe zu unterstützen. Die beiden Vereine hatten — wie wir bereits mehrere Male berichteten — beim Brand des Kaisersaales alle Dokumente der Vereinsgeschichte verloren.



GILDEOBERST STEFFENS konnte von einem erfreulichen Gildejahr berichten. Foto: Wachholz